

Verlagort Dresden.

Einzelnummer: die 16seitige 22 mm breite Seite 6 Pf.; für Familienkreise 5 Pf. Die Platzwünsche können mit keine Gewähr leisten.

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einreisender Betriebsstörungen hat der Bezahler oder Werbungsleitende keine Ansprüche, falls die Zeitung im beschränkten Umfange, zerfällt oder nicht erscheint. Erfüllungsort ist Dresden.

Ersteinst 6 mal wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch Träger einjähr. 30 Pf. 3/4, 40 Pf. Trägerlohn 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich Postgebühren, zusätzlich 30 Pf. Post-Befreiung. Einzelnummer 10 Pf. Sonn- u. Festtagsnummer 20 Pf. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf des Bezugszeitraums beim Verlag eingegangen sein. Unsere Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Volkerstr. 17, Bureau 20711 u. 21012. Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkel, Volkerstraße 17, Bureau 21012, Postfach Nr. 1023, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 64707

Sonntag, 9. August 1936

Die Zwischenfälle bei Gibraltar

England erwägt scharfe Gegenmaßnahmen „Der 11. Juli von katholischer Seite“

London, 8. August.

Die wiederholte Verletzung des britischen Hoheitsgebietes bei Gibraltar durch Kriegsschiffe und Flugzeuge der miteinander im Kampfe liegenden spanischen Gruppen hat die britische Regierung erneut zu einem Protestschritt gezwungen, nachdem schon einmal am 23. Juli auf schärfste gegen die „abschließliche und unverantwortliche Bombardierung Gibraltar“ Einspruch erhoben und ein Vergeltungsakt für den Fall einer Wiederholung angedroht worden war.

Der Marinekorrespondent der „Morning-Post“ meldet hierzu, daß General Franco damals sich bei den britischen Behörden in Gibraltar entschuldigt habe, daß aber aus Madrid keine befriedigende Antwort eingegangen sei. Durch die fortgesetzten Schießereien in der Meerenge von Gibraltar, so fährt der Berichtsteller fort, werde die neutrale Schifffahrt ernstlich ge-

fährdet, und es verlaute, daß der gestern erfolgte Protest an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse. In London sei man der Auffassung, daß, wenn man die spanischen Kriegsschiffe in der Meerenge und sogar in der Bucht von Gibraltar unerschwießlos operieren lasse, es nur eine Frage der Zeit wäre, bis ausländisches Leben und Eigentum in Mitleidenschaft gezogen würden. Da in einem solchen Falle eine sehr delikate internationale Lage heraufbeschworen werden könne, werde zur Zeit die Frage der Einrichtung einer erweiterten neutralen Zone erwogen. Alle neutralen Kriegsschiffe würden in einem solchen Falle dafür sorgen, daß keines der kriegführenden Kriegsschiffe oder Flugzeuge in dieser Zone militärische Operationen durchführen könne, ohne Gegenmaßnahmen herauszufordern. Man sei sich jedoch in London darüber klar, daß eine derartige internationale neutrale Zone nicht errichtet werden könne, solange nicht eine Einigung der Mächte über den Grundriss und die Ausführung der Nichtteilnahme herbeigeführt worden sei.

„Der 11. Juli von katholischer Seite“ Eine bemerkenswerte Richtigmessung der Wiener „Reichspost“

Vor kurzem ging durch die deutsche Presse ein auch von uns veröffentlichter Artikel der Wiener „Reichspost“ über die Bedeutung des 11. Juli in österreichisch-katholischer Sicht. Unsere Leser werden sich erinnern, daß damals an den Artikel die Vermutung geknüpft wurde, er sei vom Kardinal von Wien Dr. Inniger selbst geschrieben.

In der österreichischen Presse aber ging das Rätselraten über den bemerkenswerten Zeitungsartikel weiter. Fürsterzbischof von Salzburg Dr. Waiß glaubte, die Erklärung abgeben zu können, daß keiner der österreichischen Kirchenfürsten dem Artikel nahestehe.

Diese Stellungnahme benutzte dann das „Linzer Volksblatt“ zu einer Polemik gegen die „Reichspost“, die von der „Reichspost“ mit der Bemerkung abgelehnt wurde, es werde der Linzer Kollegin nicht das Recht bestritten, so polemisieren, es solle aber doch das Recht einer sachlichen Argumentation aufgezeigt werden. Nun bekennet sich, die Erklärungen Dr. Waiß' widerlegend, der Rektor der Oesterreichischen Nationaluniversität in Rom, Bischof Sudal, in der „Reichspost“ als Verfasser des so viel angegriffenen Aufsatzes. Bischof Sudal verwahrt sich dagegen, daß ihm das Recht zu seiner positiven Stellungnahme zum österreichisch-deutschen Abkommen abgesprochen wird.

Man könne, schreibt Bischof Sudal, die Verständigung beider Staaten nach drei Jahren unseligen Bruderkampfes, aus dem ja manche ihren Nutzen gezogen haben mögen, vom außenpolitischen Standpunkt beurteilen oder von jenem der Innenpolitik. Darüber die Öffentlichkeit aufzuklären, sei Sache der beruflichen Reaktionsstellen. Das Recht aber, eine so wichtige geschichtliche Vereinbarung auch von katholischer Seite aus zu betrachten, müsse jenen unbestritten bleiben, die die Möglichkeit hätten, von einer höheren Ebene aus die Auswirkungen des Bruderkampfes zu erleben. Bei einzelnen Gegenschritten gegen seinen Aufsatz, sagt Bischof Sudal, bringe der sichtbare Unwille über die Tatsache der Verständigung überhaupt durch, die weitaus nicht allen erwünscht sei, mögen sie emanant sein oder nicht, die sich Österreich nur im ständigen Gegensatz zum Deutschen Reich vorstellen könnten.

Als traurig bezeichnet es Bischof Sudal, daß ungeachtet die katholische Zeitschrift „Der christliche Ständestaat“ ihm als Oesterreicher das Recht zur Beurteilung des Abkommens vom 11. Juli abstreiten möchte, der schon für Oesterreich zu einer Zeit gearbeitet habe, als von dieser Zeitschrift noch niemand etwas wußte. Bischof Sudal spart nicht mit harten Worten gegen den „Christlichen Ständestaat“, dessen Stellungnahme er als häßlich, als üble Brunnenergussung und bewußte Unwahrheit bezeichnet. Die Katholiken, so erklärt Bischof Sudal, müßten alle Kräfte dafür einsetzen, daß die konservativ-christlichen Elemente in Deutschland, die sich dem Nationalsozialismus angeschlossen haben, sich gegenüber dem Linksradikalismus durchsetzen, wenn sie nicht den Volkswillens wünschenden, der dann auch an den Grenzen Oesterreichs nicht haltmachen würde.

Schließlich tritt auch der Hauptschriftleiter der „Reichspost“, Staatsrat Dr. Funder, den Anschuldigungen und Vorwürfen entgegen, daß das Blatt die Veröffentlichung des Aufsatzes von Bischof Sudal hätte ablehnen sollen.

Wenn Bischof Sudal sagt, daß man den 11. Juli von höherer Seite aus beurteilen müsse, so dürfte es keinen Einsichtigen geben, der diese Worte des Bischofs nicht unterstreichen möchte. Aber Bischof Sudal ist selbst in der Lage, die Dinge von höherer Seite aus zu beurteilen wie kaum ein anderer. Er ist der Direktor der Anima, bei der uns eigentlich heute gar nicht mehr der Gedanke kommt, daß es sich hier um eine österreichische Gründung handelt. Wir kennen sie als eine Studienanstalt für deutsche Theologie, ganz gleichgültig, ob sie aus Oesterreich oder Deutschland gebürtig sind. Ein großer Teil der deutschen Theologen sind durch die Anima gegangen, und deshalb verbinden den Bischof Sudal mit dem deutschen Klerus dieselben Bande der Freundschaft, wie mit dem österreichischen. Für uns ist Bischof Sudal kein österreichischer Bischof, sondern eben ein deutscher Bischof, der an einer der prominentesten Stellen in der kirchlichen

Londoner Blätter über die Beschießung von Algeciras

Algeciras fast vollständig von Zivilisten geräumt. Die Londoner Frühzeitungen veröffentlichten spaltenlange Berichte über die schwere Beschießung der in den Händen der Militärgruppe befindlichen Stadt Algeciras durch Kriegsschiffe der Marokkaner Regierung. Außerdem wurde Ceuta und die spanische Küste zwischen Punta Carnero und Algeciras mit Bomben besetzt. Von den Festen von Gibraltar aus beobachteten viele Engländer und Hunderte von Spaniern die Beschießung der nur schwach besetzten Stadt Algeciras.

Nach der „Times“ sehte sich die Flotte der Angreifer aus dem Schlachtschiff „Jaime I.“, dem Kreuzer „Libertad“ und zwei Flottillenführern zusammen, die zunächst etwa von der Mitte der Meerenge aus das Feuer auf Ceuta eröffneten. Die beiden größten Fahrzeuge allein schossen mindestens 50 Granaten ab.

Das Schlachtschiff „Jaime I.“ nahm hierauf Kurs auf Algeciras und bezog unmittelbar vor dem Hafeneingang Stellung, von wo aus es das Kanonenboot „Dato“, die Küstenbatterien und die Raketen beschoss. Die „Dato“ floh nach mehreren Explosionen in die Luft und verschwand in einem Klammermeer. Die Raketen sowie die im Hafen liegenden Kanonenboote wurden nicht getroffen, doch explodierten einige Bomben in der Stadt. Die Batterien der Nationalisten gaben eine schwache Antwort, und nur eine oder zwei Granaten fielen in der Nähe des Schlachtschiffes ins Meer, ohne Schaden anzurichten. Auch das von der Küste eröffnete Maschinengewehrfeuer war wirkungslos. Nach der Beschießung von Algeciras beschoss die „Jaime I.“ mit Unterstützung des Kreuzers „Libertad“ die gesamte Küste bis Punta Carnero.

Nach einer Reutermeldung aus Gibraltar ist die Stadt Algeciras als Folge der gestrigen Beschießung fast vollständig von Zivilisten geräumt. Bei der Beschießung seien mindestens 20 Personen getötet und über 50 verwundet worden.

General Franco in Sevilla eingetroffen

Lissabon, 8. August.

Am Freitagnachmittag kam General Franco im Flugzeug aus Tetuan in Sevilla an.

Madrid meldet Kämpfe bei Alicante

Nach in Madrid vorliegenden Meldungen scheint es jetzt auch in der bisher vom Bürgerkrieg nicht berührten Provinz Alicante zu Kämpfen gekommen zu sein. In Alcoy bei Alicante soll die rote Wille in der Nacht die Militärkaserne gestürmt haben, weil sich dort angeblich Mitglieder rechtsstehender Parteien sowie von den marxistischen Behörden gesuchte höhere Offiziere verborgen hätten. 36 nationalistische Besatzung verdächtige Offiziere der Garnison seien festgenommen worden. Bei dem Gescheh sei zwei Majore getötet und zahlreiche Personen verletzt worden.

Schwere Kämpfe um Badajoz

Wie aus Elvas gemeldet wird, sollen sich in Badajoz die Guardia Civil und Sturmabteilungen gegen die roten Nachhader der Stadt erhoben und sich in ihren Kasernen verbarrikadiert haben. An der portugiesischen Grenze habe man während des ganzen Tages lebhaftes Gewehrfeuer vernommen. Nach in den Abendstunden eingelaufenen Meldungen sollen sich die Nationalisten wegen Munitionsmangel den Truppen der Linkeregierung ergeben haben.

Weiter wird gemeldet, daß ein Flugzeug der Militärregierung am Freitagnachmittag Badajoz mit Bomben besetzt habe, wobei eine Kaserne schwer beschädigt worden sei.

Vor einem Handstreich der Kommunisten auf Andorra

Nach einer in Paris vorliegenden Meldung aus Folz (Departement Ariège) wollen in Andorra die Gerichte nicht verurteilen, daß die spanischen Kommunisten und Anarchisten einen Ueberfall auf die kleine Pyrenäen-Republik beabsichtigen. Dieser Ueberfall solle von Puigcerda aus, das sich in den Händen der Kommunisten befindet, erfolgen. Als Vorwand für diesen Handstreich solle dienen, daß Andorra zahlreiche spanische Flüchtlinge und vor allem Geistliche aufgenommen habe. Die französische Regierung, die vertragsmäßig das Polizeirecht in Andorra ausübt, habe eine Abteilung Gendarmen und mobile Garde an die Grenze geschickt, die in gegebenem Falle eingreifen solle.

Beschlagnahme des Kirchenvermögens in Andorra

Die französische Nachrichtenagentur Radio meldet aus Barcelona, die katalanische Regierung habe am Freitag ein Gesetz erlassen, wonach das gesamte Vermögen der Kirchen und religiösen Orden der Beschlagnahme anheimfällt. Das Gesetz erlaubt ferner die Beschlagnahme des Vermögens solcher Personen, die der Unterstützung der Militärgruppe überführt sind.

Madrid im Dunkel

Die Madrider Regierung hat angeordnet, daß in der Hauptstadt alle Lichter wegen Fliegergefahr ab 22 Uhr gelöscht oder abgeblendet sein müssen. Nach dieser Zeit sollen auch keine Fahrzeuge mehr auf der Straße sein. Die Lebensmittellieferung nimmt zu. Aus Vergara nach Hendaye gekommene französische Staatsangehörige, die vor den dortigen Kämpfen geflohen sind, erzählen, daß die Marxisten von einer noch nie gesehenen Brutalität seien, und daß die Erschießungen gefangener Soldaten sowie die Ermordung als antimarxistisch verdächtigter Einwohner am laufenden Band vorgenommen würden.

120 Nationalisten auf Minorca erschossen

Aus Barcelona wird gemeldet, daß etwa 120 Nationalisten, die auf der Insel Minorca gefangen gehalten wurden, verurteilt hätten, die Regierungstruppen anzugreifen. Sie seien sämtlich erschossen worden. Unter den Opfern soll sich auch ein Admiral befinden.

Bekannter japanischer Schriftsteller verhaftet

Wegen Verdachts der Spionage zugunsten Sowjetrußlands Tokio, 8. August. Wie die Agentur Domei meldet, ist der bekannte japanische Schriftsteller und Sachverständige für Sowjetrußland, Ohtake, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Während seiner Vernehmung unternahm Ohtake einen Selbstmordversuch, der aber mißglückte. Die Verhaftung erfolgte nach einem Besuch des japanischen Schriftstellers in der Sommerwohnung des Sekretärs der sowjetrußischen Volkspost. Da Ohtake bei seiner Verhaftung im Besitz von 500 Yen war, vermutet die Polizei, daß er gerade wichtige Dokumente an die Sowjetunion verkauft hatte.